

## Im Supermarkt ist vieles einfach zu teuer

**Weil der Stadt** Vor drei Monaten hat der Tafelladen im Spittl eröffnet. Das Angebot kommt bei den bedürftigen Menschen gut an. Rund 50 Kunden kommen an jedem Öffnungstag, um Lebensmittel zum günstigen Preis einzukaufen. *Von Elisa Wedekind*

**E**s ist Donnerstag Nachmittag. Vor der grünen Eingangstür des Weiler Tafelladens stehen die Menschen dicht aneinander gedrängt. Viele von ihnen haben rote Nasen von der Kälte. Die Sonne scheint, doch es ist eisig kalt. Nach 15 Minuten, dann öffnet der Lebensmittelladen für Bedürftige im Spittl.

Drinnen laufen die letzten Vorbereitungen. Die ehrenamtlichen Helferinnen legen Obst und Gemüse in die Bege, verpacken Brötchen in Plastiktüten und räumen Nudeln und Zucker ein. Die Kirchturmuh der St.-Peter- und-Paul-Kirche schlägt 15 Uhr. Für Angela Knapfer, die den kleinen Laden im Weiler Spittl leitet, das Zeichen, die Türe zu öffnen. Die durchgefrorenen Kunden drängen in den Laden, räumen hastig Kartoffeln, Wurst und Brot in ihre Einkaufskörbe. Schon wenige Minuten später ist die Schlange an der Kasse lang.

„Viele Menschen haben Angst, dass sie nichts mehr bekommen“, erzählt Angela Knapfer. Manche seien deswegen schon eine Stunde vor Ladenöffnung da. „Wir können auch nicht alle auf einmal reinlassen“, erklärt Angela Knapfer. Das Gedränge werde sonst zu groß, die Kunden könnten sich dann nicht anschauen und in Ruhe einkaufen.

Viel Platz gibt es in dem ökumenischen Tafelladen wahrlich nicht. In der Mitte des 40 Quadratmeter großen Raumes steht ein Regal, in dem haltbare Produkte wie Gewürze oder Mehl, Nudeln und Süßigkeiten gelagert sind. Ein Schild weist die Kunden darauf hin, dass sie pro Einkauf nicht mehr als fünf dieser Produkte mitnehmen dürfen. „Wir müssen das leider machen“, erklärt Martina Hess, eine der beiden Hauptamtlichen im Tafelladen, „sonst sind unsere Vorräte in kürzester Zeit aufgebraucht.“ Die Nachfrage nach haltbaren Lebensmitteln sei einfach enorm. Nudeln, Milch, Reis, Speiseöl, Müsli, Zucker, Sahne, Mehl und Salz gingen weg wie nichts. „Deswegen sind wir dankbar, wenn die Spender uns diese Produkte vorbeibringen“, sagt Hess.

Im Tafelladen werden nur gespendete Produkte verkauft. Mehrmals in der Woche üren die ehrenamtlichen Helfer Supermärkte in Weil der Stadt und Umgebung an holen frische und haltbare Lebensmit-



Markenprodukte für Centbeträge: Im Weiler Tafelladen finden sozial Schwache gute Waren zum kleinen Preis.

Foto: factum/Bach

tel ab. Brot und Kuchen beziehen sie von zwei ortsansässigen Bäckereien. „Vieles bekommen wir auch von Privatpersonen gespendet“, sagt Angela Knapfer. Da sei von Pasteten über Kaffee bis hin zu hochwertigem Speiseöl alles dabei. „Das freut uns sehr“, so Knapfer. Denn so könne der Tafelladen den Menschen etwas bieten, was sie sich sonst nicht leisten könnten.

Agneta Iwanow (Name von der Redaktion geändert) ist schon so etwas wie eine Stammkundin. Seit der Tafelladen im vergangenen November eröffnet hat, kommt die gebürtige Russin zweimal in der Woche vorbei, um für sich und ihren Mann einzukaufen. Ihre Renten seien sehr gering, das Geld reiche kaum zum Leben, erzählt die 98-Jährige. „Ich bin froh, dass wir hier günstig einkaufen können“, sagt sie. Für eine Packung Nudeln, Milch, Butter, Wurst, Kartoffeln und ein bisschen Obst zahlt sie im Tafelladen zwei Euro. In einem gewöhnlichen Supermarkt hätte sie dafür mindestens zehn Euro auf den Tisch legen müssen.

Die Kunden des Weiler Tafelladens sind Menschen, die ihre Bedürftigkeit nachweisen können. Das seien überwiegend Senioren mit geringer Rente. Aber auch Arbeitslosengeld- und Sozialhilfeempfänger bekämen einen Ausweis, der sie zum Einkaufen berechtigt. In Weil der Stadt gibt es etwa 350 Bedarfsgemeinschaften, die nur wenig Geld haben, um Lebensmittel zu kaufen. Seit der Ladeneröffnung haben Martina Hess und ihre Kollegen schon mehr als hundert Ausweise ausgestellt. Und bei jedem Öffnungstag werden es mehr. Das gebe einem schon zu denken, sagt Hess.

Mithilfe des Tafelladens wolle man die bedürftigen Menschen, die in Weil der Stadt lebten, wieder in die Gesellschaft einbinden, erklärt Angela Knapfer. „Wir möchten, dass sie wenigstens das Grundbedürfnis Nahrung abdecken können“, sagt sie. Alkohol und Tabak gibt es im Tafelladen übrigens nicht, ebenso wenig wie Kleidung. „Echte Verkaufschlager seien vor allem Drogerieartikel wie Duschgel oder Sham-

pon, berichtet Hildegard Holzappel. „Davon bräuchten wir noch viel mehr“, sagt Holzappel. Sie ist eine von mehr als 60 ehrenamtlichen Helfern, die im Tafelladen arbeiten. Auch wenn sie dabei immer wieder Einblicke in die Schicksale der Menschen bekommt, Hildegard Holzappel macht ihre Arbeit Spaß. „Wenn ich nicht hier arbeiten würde, dann würde mir etwas fehlen“, sagt sie. Es sei ein gutes Gefühl, zu helfen.

Inzwischen ist es 17 Uhr. Im Frischeregal herrscht gähnende Leere. Außer ein paar Salatköpfe und etwas Obst ist alles verkauft. Enttäuscht fragt eine junge Frau, ob es noch Paprika gebe. „Leider nicht“, antwortet Hildegard Holzappel und rät, das nächste Mal früher zu kommen. Sie empfiehlt Kohlrabi und erklärt gleich noch ein Kochrezept. Kundenservice wird im Weiler Tafelladen eben groß geschrieben.

**Öffnungszeiten** Der Tafelladen ist dienstags von 10 bis 12 Uhr offen, donnerstags von 15 bis 18 Uhr und am Samstag von 10 bis 12 Uhr.